

## **Rechtsextreme Radikalisierung und pädagogische Intervention**

**Thema:** *Verläufe rechtsextremer Radikalisierung bei jungen Menschen – und was sich aus bisherigen Kenntnissen zu diesen für die Gestaltung pädagogischer, hilfeorientierter Angebote für diese Jugendlichen ableiten*

Wenn sich junge Menschen dem Rechtsextremismus zuwenden, bedeutet dies nicht nur eine potenzielle Gefahr für andere Menschen und für das demokratische Zusammenleben, sondern auch eine Gefährdung des Wohls dieser Jugendlichen selbst. Insofern stellen auch solche riskanten Verläufe jugendlicher Sozialisation ein Aufgabenfeld für die Jugendhilfe dar.

Um für rechtsextreme bzw. rechtsaffine Jugendliche hilfeorientierte Interventionen adäquat gestalten zu können ist es von großem Interesse, wie **individuelle Entwicklungen hin zum Rechtsextremismus** verlaufen, wo sie ihren Ausgangspunkt nehmen und welche Faktoren hier in welcher Weise zusammenwirken.

**Im Zentrum** meiner folgenden Ausführungen: In-Blicknahme solcher - in rechtsextreme Denk- und Verhaltensweisen mündender - **Entwicklungsverläufe** junger Menschen; **d.h.** Blick nicht nur auf die verschiedenen **Ursachen** von jugendlichem Rechtsextremismus, sondern auch auf die **Radikalisierungsverläufe**, auf ihre Dynamiken und das Zusammenspiel unterschiedlicher Faktoren im biografischen Verlauf.

Aus hier erkennbar werdenden Faktoren und Zusammenhängen außerdem Ableitung einiger Schlussfolgerungen zur **Gestaltung** hilfeorientierter Angebote für diese Jugendlichen.

[FOLIE] Gliederung:

- (1) In meinem Vortrag werde ich zunächst kurz auf den Begriff „Radikalisierung“ und den Forschungsstand zu rechtsextremer Radikalisierung eingehen
- (2) Sodann werde ich die unterschiedlichen Phasen und Elemente, aus denen sich rechtsextreme Radikalisierungsprozesse zusammensetzen (können), skizzieren/nachzeichnen, wobei ich mich auf vorliegende Befunde v.a. aus der deutschsprachigen Rex-Forschung stütze. (*frühe Belastungen, Einstiegsfade, Gruppendynamiken in Szenen*)
- (3) Anhand eines Fallbeispiels (aus einer eigenen Befragung ehemaliger Szeneangehöriger) möchte ich anschließend das komplexe Zusammenspiel unterschiedlicher Faktoren im biografischen Verlauf nachzeichnen.

(4) Abschließend werde ich einige **Konsequenzen** diskutieren, die sich aus diesen Zusammenhängen für **hilfeorientierte Interventionen** bei diesen Zielgruppen ergeben.

#### [FOLIE ]: **Forschungsstand**

Der Begriff der Radikalisierung, wie er aktuell v.a. gebräuchlich, aus internationaler Diskussion kommend, genauer: aus sicherheitspolit. Diskussion / Forschung vor allem zu islamistischen, terroristischen Phänomenen

Hier: Verstärktes Interesse an konkreten Verläufen von individuellen Radikalisierungsprozessen (seit ca. 10 Jahren), im Nachgang 09/11. Bedarf: Erklärungs- und Präventionsmodelle entwickeln zu „homegrown terrorism“

Fokus: individuelle und Gruppenverläufe, weniger ges. und politische Ursachen („from roots to routes“) – einerseits (berechtigte) Kritik, andererseits Perspektive, die für hilfeorientierte, „am Individuum“ ansetzende Interventionen von bes. Relevanz

è Insofern Begriff/damit verbundenen Konzepten gegenüber einerseits kritische Perspektive angebracht; andererseits – bei aller Problematik - auch für Rex-Präventionsdiskussion durchaus ertragreiche Perspektive;

In deutscher Forschung einzelne Längsschnittstudien (jeweils begrenzte Ausschnitte); einige Studien, in denen Biografien von Akteuren nachgezeichnet – v.a. Interviews mit Aussteigern, Analysen von Aussteigerbiografien

**Überleitung:** Insofern Forschungsstand insgesamt recht begrenzt; Feld kann insgesamt noch nicht als sehr umfassend erforscht gelten (auch **Feldzugangsbedingt!**)

– dennoch ermöglichen vorhandene Befunde Einblicke in eine Reihe von hier relevanten Faktoren und ihrem Zusammenspiel

Im Folgenden Versuch, diese vorhandenen Erkenntnisse/F.ergebnisse unter dieser **Verlaufs-Perspektive** – in aller Vorläufigkeit/Lückenhaftigkeit zu „sortieren“

#### [FOLIE] **Frühe (familiale) Belastungen**

Zunächst einmal: meiste Erklärungsansätze - und entspr. Befunde – weisen **frühen, v.a. familialen Einflüssen** bedeutsamen Stellenwert zu – (*als Risikofaktoren, die spätere Radikalisierung begünstigen können*)

Dazu gehören

Deziiert **politische Einflüsse:** Weitergabe von Einstellungen durch Eltern , aber auch Großeltern

Diese Einstellungstransmission – zeigen ebf. Forschungsbefunde – ist jedoch keineswegs zwangsläufig; vielmehr von der Qualität der Beziehungen Eltern-Kinder abhängig (vor allem bei guter Qualität Übernahme)

(Vorpolitische) - soziale Vorbilder:

Abwertung von Fremdgruppen, Gewalt als adäquates Konfliktlösungsmittel, Autoritäre Konfliktlösungsmuster (der Stärkere setzt sich durch), Vorleben sehr einseitiger, traditioneller Geschlechterrollen

Vorpolitisch insofern: erlernte Modelle können sich im späteren Leben mit politischen und gesellschaftlichen Modellen verbinden, die diesen Mustern entsprechen, diese fortführen

(schließlich - im Zus.hang mit Rex.Rad. mit am besten belegt)

Bedeutung **emotional überfordernder** familiäre Erfahrungen;

Biografische Brüche (Trennungen), Verlusterfahrungen, unzureichende Zuwendung und Fürsorge, Gewalterfahrungen

*(aber: mit am besten belegt heißt nicht, dass dies der überwiegende Typus – da „Selektion“ durch Feldzugänge: vorhandener Forschung rekurriert z. T. auf Klientel, die in (päd.) Hilfsangeboten erreicht wird*

[Folie] Einstiegsphase im Jugendalter:

Als weitere relevante, mit spezifischen Erfahrungen verbundenen Phase kristallisiert sich *aufgrund vorliegender Befunde frühe bis mittlere Adoleszenz* heraus – d.h. Phase, in der bei Jug. zentrale Umorientierung primärer sozialer Bezüge stattfindet, sich Aktionsräume erweitern, Fragen der eigenen, auch polit. Identität an Bedeutung gewinnen [Einstiegsalter: 13-14 Jahre; (lt. Praxis immer häufiger auch 10-12]

- ➔ Verschiedene Pfade der Annäherung identifizierbar, denen unterschiedliche Motivkonstellationen zugrundeliegen

Ein Pfad, der in verschiedenen Studien, aber auch in Befragungen von Praktikern erkennbar:

**1. Problematische Sozialintegration**

- a) Schulische Leistungsprobleme, negative Bildungs- und Ausbildungsperspektiven, geringe Partizipation an materiellen und kulturellen Gütern
- b) (unabhängig vom sozio-ökonomischen und Bildungshintergrund) Formen defizitärer Integration auf personaler Ebene: Erfahrungen von Einsamkeit, Ausgrenztsein,

→ Zentrale Motive: Suche nach Gemeinschaft, Zugehörigkeit, Anerkennung (*Szene als „Kompensationsagentur“ (H. Willems) für Integrations- und Anerkennungsdefizite*)

Weiterer:

2. **Erlebnisorientierung** (Wunsch nach Abenteuer, Provokation Erwachsenenwelt, Grenzerfahrungen – sehr jugendphasentypisch) – **häufiger gepaart mit Gewaltaffinität**, allg. deviantem Verhalten [Gewalt hier z.T. zentrales A.moment (*mit anderen gemeinsam Gewalt ausüben*)]

(→ bei diesen beiden Pfaden ideologische Motive in der **Annäherungsphase an Rex Szenen häufig nicht oder wenig relevant**)

3. **Dritter Pfad** resultiert aus: Erfahrungen **interethnischer**, auch **gewaltsamer** Konflikte v.a. mit **Gleichaltrigen** in Schule, Sozialraum (*Muster, das v.a. bei Jugendlichen aus Großstädten mit hohem Mig. Anteil zu finden*)

Als Motive hinter Hinwendung zu Rex.Gruppen hier v.a.: Aufgreifen Bestätigen eigener Erfahrungen/Wahrnehmungen (*in „sinnstiftender“ Weise: Überführung in größeren Deutungsrahmen – hier engere Verknüpfung zum Politischen*); und reale Schutzfunktion Gruppe

**Weiterer Pfad schließlich: dezidiert politisches Interesse:** Wahrnehmung von Missständen

Wunsch nach Selbstwirksamkeit, etwas gesellschaftlich bewegen, häufig ausgeprägter Gerechtigkeitssinn (durchaus vgl.bar mit Motiven von Jugendlichen, die sich in diesem Alter linken polit. Strömungen zuwenden) allerdings partikularistisch gerahmt: Ungerechtigkeits- und (kollektive) Benachteiligungswahrnehmung, die nationalistisch bzw. rassistisch enggeführt und interpretiert werden  
(nicht immer, aber häufiger: höherer Bildungshintergrund – *einzelne Studien Hinweise, dass dieser Pfad öfter mit dezidiert polit., Vorbildern in Kindheit einhergeht*)

**Von Relevanz:** Vorhandensein **Gelegenheitsstrukturen:** jug.kulturelle Szenen, über die Kontakte möglich; *Freizeit- und Hilfsangebote org. Szene*

Gelegenheitsstruktur aber auch **virtuelle Zugänge (Web 2.0):** zu Relevanz und Mechanismen kaum Forschung, von uns befragte **Praktiker/innen** konstatieren: **zunehmende Relevanz** bei von ihnen betreuten Fällen

Plausibilität wegen **breiter Verfügbarkeit**, vgl.weise niedrigschwelliger Zugänglichkeit – aber fehlende Forschungsbefunde!

## [Folie] Gruppendynamiken

Als eine **dritte Phase** mit **spezifischen Einflussfaktoren**: Zeitraum ab **Zugehörigkeit zu polit. Rex Gruppe** (*in manchen Arbeiten nochmals in zwei Phasen unterteilt*) :

(verschiedene Studien zeigen: )Mit zunehmender Szene-Verweildauer

- Übernahme bzw. Verfestigung **ideologischer Orientierungen** und **politischer Gewaltbereitschaft**

hier greifen **Gruppenmechanismen** - Identifikation, Konformitätsdruck – wie in anderen Kontexten durch **Sozialpsychologie** gut belegt – auch hier zu schrittweiser Übernahme bzw. auch Radikalisierung von Gruppenpositionen führend [*z.B. in einem Längsschnitt von Möller: Politisierung zunächst diffuser Fremdenfeindlichkeit als Anpassung an Gruppe/Szene (bei interethnischem Konkurrenz erleben als Zugangspfad)*]

zugleich **Abbau alternativer Sozialbezüge** (damit: schwindende Auseinandersetzung mit alternativen Sichtweisen, Wegbrechen alternativer sozialer Netzwerke)

Erfahrungen in der Gruppe können aber auch **erste Ausstiegsimpulse** setzen – gerade wenn Motive, die für Einstieg relevant, nicht erfüllt (postulierter Zusammenhalt, aber auch politische Ideale – im Gruppenalltag, der oft durch exzessiven Alkoholkonsum und gruppeninterne Gewalt geprägt - konterkariert)

**[Überleitung] Bis hier:** Verschiedene Elemente und unterschiedliche Pfade von Radikalisierungsprozessen benannt, die sich auf der Basis vorliegender Befunde identifizieren/ *herausarbeiten* lassen.

Diese verschiedenen Pfade gehen - wie bereits erwähnt – häufig mit bestimmten **Hintergrundkonstellationen** einher (*Art der frühen Belastungen, Bildungsgrade etc. - z.B. bei dezidiert politisch motivierten Einstiegen höherer Bildungsrad*). Dennoch sind sie nicht als statische, klar voneinander abgegrenzte Typologien zu verstehen.

Im Folgenden möchte ich an einem **Fallbeispiel** aufzeigen, wie sich diese unterschiedlichen **Elemente** in einer **individuellen** Radikalisierungsbiografie miteinander verschränken – **und gegenseitig stützen und bestärken** - können. Die **Daten** zu diesem Fallbeispiel stammen aus einem **Interview**, das ich mit einem jugendlichen Szeneaussteiger **vor fünf Jahren** geführt habe. Der Kontakt zu „Sandro“ - so möchte ich den Jugendliche hier nennen -, wurde seinerzeit durch **Sozialarbeiter** vermittelt, die ihn und seine Clique über einen längeren Zeitraum betreuten. Mit einem der Sozialarbeiter habe ich **drei Jahre später** nochmals ein Interview geführt, das weitere Einblicke in seine Szenebiografie und Entwicklung seither ermöglichte – diese Informationen gingen ebenfalls in die Interpretation ein.

## [FOLIE] Fallbeispiel:

**Sandro**, zum Interviewzeitpunkt gerade volljährig geworden, ist von eher **zarter Statur** und macht einen redegewandten, sehr **intelligenten** Eindruck.

Er war einige Jahre in der **Skinszene** unterwegs und fing ca. ein Jahr vor dem Interview an, sich in der **organisierten rechtsextremen Szene** zu bewegen.

Dort wirkte er bei **Übergriffen** auf linke Einrichtungen mit, die Sachbeschädigungen im größeren Umfang beinhalteten. Außerdem war er an Plänen zum **Aufbau einer Kameradschaft** beteiligt. Ein Vorhaben, das jedoch schon nach kurzer Zeit aufgedeckt und als „kriminelle Vereinigung“ zur Anklage gebracht wurde.

Dieses Ereignis markierte auch das **Ende von Sandros formaler Zugehörigkeit** zur organisierten Szene.

## FAMILIE

Von seiner Kindheit und Familiensituation berichtet Sandro in Interview nur spärlich, doch wird deutlich, dass er verschiedene **biografische Brüche und Belastungen** erlebt hat. Seine Eltern sind **getrennt**, der Vater in Sandros Leben **nicht mehr präsent**. *[Die Haltung seiner Mutter gegenüber seinen sich entwickelnden rechtsorientierten Einstellungen lässt sich als gewährend-befördernd charakterisieren. Sie stört sich zwar einerseits an seinem Rechtsrockkonsum, hält ihn aber vor allem an, die Musik nicht zu laut zu hören. Andererseits ist er über sie zum ersten Mal mit entsprechender Musik in Kontakt gekommen, da sie eine CD der verbotenen Band Landser besitzt und sie kauft ihm auf seinen Wunsch hin auch weitere CDs einschlägiger Bands. Auch der Freund der Mutter ist, seinen Worten zufolge „eher rechts“.]*

Mit dem aktuellen Freund der Mutter hat er [allerdings] nicht lange unter einem Dach gelebt – er deutet hier kurz **Konflikte** an – da er mit 14 oder 15 Jahren **zu Hause auszieht**. Danach wohnt er zunächst bei Verwandten, bis es auch dort zum Konflikt kommt und er abwechselnd bei verschiedenen Freunden oder aktuellen Partnerinnen unterkommt.

## PEERS

Auch Sandros **Gleichaltrigenbeziehungen** vor seiner Szenezugehörigkeit sind stark von **Konflikt- und Defiziterfahrungen** geprägt. So erinnert er sich daran, in der Schule immer ein Außenseiter gewesen zu sein, der wegen seiner schwächtigen Statur gehänselt und schikaniert wurde. Entsprechende Erlebnisse macht er in seinem Wohnumfeld - wobei diese Konflikte zudem eindeutig **ethnisch konnotiert** sind.

## INTERETHNISCHE KONFLIKTE

Denn Sandro wächst in einem sogenannten „**Problemstadtteil**“ mit hohem **Migranten-** und Arbeitslosenanteil auf – ein Umfeld, das er vor allem in Bezug auf seine multiethnische Zusammensetzung **schon früh** als konfliktvoll, gar feindselig wahrnimmt. So erinnert er sich, wie er und seine Freunde als Kinder auf dem Spielplatz immer wieder von Migrantenkindern drangsaliert worden seien. Auf diese und spätere, ähnlich gelagerte Erfahrungen führt er selbst auch seinen ausgeprägten Hass gegen „Ausländer“ zurück, den er im Interview ganz offen bekundet.

*Hier werden bereits 2 Motive erkennbar – die Erfahrung von **Schwäche/Verletzlichkeit** und **interethnisches Konflikterleben**, die auch in seiner **späteren Annäherung an zunächst rechtsorientierte, dann offen rechtsextreme Szenen eine zentrale Rolle spielen werden.***

## **JUGENDKULTURELLE ANNÄHERUNG**

Mit ca. 13 Jahren beginnt er, sich jugendkulturell zu interessieren und wird in der Skinheadszene fündig, die ihn vor allem wegen ihrer **aggressiven, gewalttätigen Ausstrahlung**, ihres Stärke suggerierenden Erscheinungsbildes anspricht. Das Skin-Outfit und insbesondere das Auftreten in der Gruppe erlebt er als Schutzschild, wenn er sich in seinem Wohnumfeld bewegt. Außerdem bietet es ihm die Möglichkeit, seine eigenen – stark ausgeprägten - Gewaltneigungen auszuleben. Diese Gewaltausübung erlebt er offensichtlich, gerade vor dem Hintergrund seiner bisherigen Erfahrungen, als eine zentrale **Anerkennungsquelle**.

Mit dem Kontakt zur Skinheadszene wandeln sich auch seine **musikalischen Hörvorlieben**. Ausgehend von einem allgemeinen Interesse an Skinmusik verlagert er seine Hörgewohnheiten sukzessive auf **offen rechtsextreme Bands**. In den Texten dieser Gruppen sieht sich **in seinen Positionen bestätigt**, vor allem im Hinblick auf Migranten und Einwanderungsfragen. **Zugang** zu dieser Musik erhält er z.T. über Freunde, z.T. wird er bei **gezielten Suchen im Internet** fündig.

## **ERSTE GELEGENHEITSSTRUKTUREN**

Mit dem Einstieg in die Skinszene und ihre Kultur tun sich zudem erste **Gelegenheitsstrukturen**, in Form von Kontakten zur organisierten rechtsextremen Szene auf. So lernt er Mitglieder eines **Fanclubs der „Bösen Onkelsz“** kennen, der einen **Vorsitzenden aus der rechtsextremen Szene** hat. *[Er fährt auch zu einem Zeltlager des Clubs mit, bei dem zu vorgerückter Stunde Nazi-Parolen skandiert werden. An weiteren Fahrten nimmt er jedoch nicht teil.]*

Auch beginnt er, sich im Internet in **rechtsextremen Chats** zu bewegen – wobei ihn hier u.a. die **Namen rechtsextremer Bands** zu einschlägigen Chats leiten und als **Erkennungszeichen** zur Identifizierung „Gleichgesinnter“ dienen.

## **ZUGANG ZUR SZENE AUS WOHN-SITUATION [aktuell problematischer Lebenssituation]**

Der entscheidende Zugang zur organisierten Szene ergibt sich allerdings im Kontext seiner **prekären Wohnsituation**. Gemeinsam mit anderen Jugendlichen seiner Skinclique kommt er in der Wohnung eines älteren Gruppenmitglieds unter. Dieser junge Mann hat Kontakte zur Kameradschafts- und NPD-Szene der Region, die nun beginnen, sich für die männlichen Mitglieder der Gruppe zu interessieren.

Sie laden sie zu gemeinsamen Treffen ein, bei denen Pläne für den Aufbau einer Kameradschaft geschmiedet werden. Es wird auch gemeinsam eine erste „Aktion“ durchgeführt, bei der es zu **den eingangs erwähnten** Sachbeschädigungen bei „gegnerischen“ Einrichtungen kommt.

Diese Überfälle *bedeuten allerdings auch schon das „Aus“ der Gruppe/bleiben* allerdings die einzigen Aktivitäten der Gruppe, da eine Hausdurchsuchung kurze Zeit später zum Aufliegen der geplanten Kameradschaft führt.

## **NACH DEM AUSSTIEG (Wie ging es weiter?)**

**In der Folgezeit** arbeiten die Streetworker intensiv mit Sandros Clique, unterstützen die Mitglieder bei der Wohnungs- und Ausbildungssuche, arbeiten aber auch mit ihnen an individuellen Problemlagen und inhaltlichen Positionen. Im Falle von Sandro zeigen diese **Bemühungen teilweise Erfolge, teilweise auch nicht**. So wirkt er zum Zeitpunkt unseres Gesprächs **nicht wirklich ideologisch** distanziert. Seinen Bruch mit der Szene schildert er vor allem durch **Enttäuschung** motiviert – nach dem Aufdecken ihrer Verbindungen hat man jeden Kontakt zu ihnen abgebrochen. Erkennbar wird aber auch der Wunsch, sein **Leben in geordnetere Bahnen** zu bekommen. So ist er gerade dabei, sich eine Wohnung zu organisieren. Auch hat er begonnen, sich mit seiner Gewalttätigkeit auseinanderzusetzen. Trotz seiner offensichtlichen Intelligenz wird er allerdings später **keine Ausbildung** abschließen. Doch geht er drei Jahre später einer geregelten Beschäftigung mit tariflich entlohnter Bezahlung nach. Er ist seither auch **nicht mehr durch rechtsextreme Aktivitäten aufgefallen**.

## **WAS ZEIGT DAS FB?**

An Sandros Biografie wird einerseits deutlich, wie **verschiedene Belastungs- und Defiziterfahrungen** dazu führen können, dass bestimmte, rechtsorientierte (Jugend)szenen **mit ihren Angeboten** für junge Menschen attraktiv werden.

Sie zeigt darüber hinaus, **wie** sich aus dieser, *zunächst noch stark jugendkulturell geprägten* Annäherung heraus **Kontakte zum organisierten Rechtsextremismus** ergeben können (und **welche Gelegenheitsstrukturen** dies befördern). (Zusammenspiel von „Selbstselektion“ und „sozialer“ Selektion)



Zugleich – und damit komme ich zum letzten Punkt meines Vortrags - lassen sich aus diesen **Konditionen von Radikalisierungsverläufen** auch **Hinweise für hilfeorientierte Interventionen in diesem Arbeitsfeld** ableiten.

## **[FOLIE] SCHLUSSFOLGERUNGEN**

EINS: So verweist **Multikausalität von Faktoren im biografischen Verlauf** zum einen darauf: entspr. Hilfen **mehrdimensional** anlegen, auf verschiedenen Ebenen ansetzen. Zum anderen gilt: jem. wie Sandro, der unter diesen Kontextbedingungen diesen Weg beschritten hat, wird grundlegende Deutungs- und Verhaltensmuster nicht ohne Weiteres ändern. Spricht für langen Atem in der Arbeit; aber auch: **Ziele der Arbeit realistisch halten** – nicht ausgerechnet aus diesen Jugendlichen „bessere Demokraten“ machen wollen

ZWEI: Deutlich auch: **Wie unterschiedlich mögliche Hintergründe, Motive für Einstiege in rex Gruppen sind** - damit verbunden auch unterschiedliche **Grade der ideol. Radikalisierung**: → D.h. bei Interventionen genau hinschauen und differenzieren. Sowohl das geeignete päd. Vorgehen betreffend; **z.B. Relevanz polit. Auseinandersetzung, soziale Stabilisierung manchmal zentral, manchmal nicht relevant]** - aber auch bei der **Bewertung jugendlichen Handelns**: Nicht jeder, der in rex Szenen landet ist damit schon ein ideologischer Rex. “ >Thema hier: **Gefahr von Zuschreibungen**, gerade auch in **pädagogischen Spezialprojekten** für die Arbeit mit „Rex-Jugendlichen

DREI: Nicht zuletzt sind **Zusammenhänge** für Bedeutung in: Diskussion um „**Grenzen**“ pädagogischer Erreichbarkeit. Hier immer wieder als „Grenze“ benannt: **Einbindung in organisierte Strukturen**→ Wenn diese Linie überschritten, Arbeit nicht mehr möglich, da nicht mehr erreichbar. Angesichts der Diversität und Offenheit von Verläufen wirken solche **statischen Grenz-Definitionen** jedoch wenig geeignet. Um nochmals auf Sandros Fall zurückzukommen: Hier hatten die Sozialarbeiter mit der Gruppe angefangen zu arbeiten, weil sie als **rex-gefährdet** galt – **ohne** um die zu diesem Zeitpunkt schon **bestehende Einbindung** in die organisierte Szene zu wissen.

Hier zeigt sich: Überschreiten solcher Linien in Praxis oft gar nicht so schnell ersichtlich. Vor allem:

Es bedeutet nicht, dass junge Menschen, die einmal über diese Linie gegangen, diesen Weg konsequent, ohne Brüche fortsetzen. Unterschiedlichste Ereignisse können dazu beitragen, dass solche Karrieren irritiert, unterbrochen werden – gerade dann kann wichtig sein, dass eine **Unterstützungsstruktur** vorhanden, die sie bei ihrer Lebensgestaltung jenseits von Szenebezügen und bei der Bewältigung anstehender Entwicklungsaufgaben unterstützt.

**Danke für IHRE Aufmerksamkeit**